

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

Studienfach:

(Bachelor/Master/Staatsex.):

Humanmedizin (Praktisches Jahr/Chirurgie)

Studienabschnitt

Staatsexamen

Praktikumszeitraum:

26.06.2023-01.09.2023

Praktikumsort:

Porto, Portugal

Praktikumstitel (z.B. „Praktikum im Goethe Institut London als MitarbeiterIn in der Kulturabteilung“):

Sommerpraktikum in der ambulanten und allgemeinen Chirurgie des *Santo António Hospitals*

Bitte fertigen Sie einen frei formulierten ausführlichen Erfahrungsbericht an.

Der Bericht sollte eine Länge von **mindestens 4 DIN A4** Seiten haben (Times New Roman, 12pt, 1.5 Zeilenabstand). Gerne dürfen Sie auch Bilder (bitte dabei die maximale Dateigröße von 8 MB nicht überschreiten!) hinzufügen, jedoch beziehen sich die 4 Seiten Mindestlänge des Berichts nur auf den geschriebenen Text.

Machen Sie bitte Angaben zu den Themen, die Ihnen aus den folgenden am sinnvollsten und hilfreichsten erscheinen, und strukturieren Sie Ihren Bericht in Themenblöcken mit aussagekräftigen Überschriften.

Erfahrungsbericht

1. Vorbereitungsphase

Nachdem mein Erasmus zweimal aufgrund der Coronapandemie abgesagt werden musste, standen die Chancen im Sommer 2023 nun gut, meinen Wunsch nach einem Erasmus doch noch in die Wirklichkeit umsetzen zu können. Deswegen bewarb ich mich wieder über das medizinische Erasmus-Portal um mein drittes Tertial „Chirurgie“ an der Universität Porto bestreiten zu können. Für mich war vor Beginn des Tertials bereits klar, dass ich nicht Chirurg werden möchte, weswegen ich das Tertial für meinen Austausch ausgewählt habe. Meine Bewerbung wurde erfreulicherweise akzeptiert. Nach der Zusage seitens der LMU habe ich mich mit den portugiesischen Fakultäten Kontakt aufgenommen. In Porto gibt es zwei Fakultäten der Universität, die einen vollwertigen Medizinstudiengang anbieten. Die Medizinische Fakultät (FMUP) und das *Instituto de Ciências Biomédicas Abel Salazar* (ICBAS), welches im Sinne eines ganzheitlichen Gesundheitskonzepts („*One Health*“) neben Medizin auch Pharmazie- und Epidemiologiestudiengänge anbietet. Die medizinische Fakultät liegt im studentisch geprägten Norden der Stadt während die ICBAS mit ihrem Klinikum direkt in der Innenstadt am Flussufer des Douro ansässig ist. Da ich anfangs noch auf keine Fakultät festgelegt war, habe ich zu beiden Büros Kontakt aufgenommen und mich dort entsprechend als Nominierter der Universität vorgestellt.

Der ganze Prozess mit den Incoming-Büros war äußerst langwierig und nervenaufreibend, da dort die strengen Vorgaben des Münchener Prüfungsamtes mit den organisatorischen Möglichkeiten des Erasmusamtes kollidierten. In Portugal konnte man mir keine Zusage geben, dass zu den vorgegebenen Tertialzeiten überhaupt etwas angeboten werden würde. Im Wintersemester gäbe es nur chirurgische Rotationen für ein paar Wochen und im Sommer sei man noch nicht sicher, wann und ob es überhaupt eine Möglichkeit geben würde. Das hiesige Prüfungsamt machte wiederum klar, dass insbesondere beim Splitting (also das Ableisten einer Hälfte eines Tertials) keinerlei Fehltag im entsprechenden Tertial entstehen dürften. Beiden Ansprüchen gerecht zu werden, erschien mir recht unwahrscheinlich. Ehrlicherweise war ich davon ausgegangen, dass mein Erasmus nicht möglich sein würde, weil von keinen Seiten ein Zugeständnis wahrscheinlich war. Da während des Wintersemesters bereits klar war, dass ein

Austausch nicht machbar sei und auch das LMU Erasmusbüro etwas hilflos ob der Probleme war, verlief der Kontakt zu den Fakultäten etwas im Sand.

Erst einige Monate später erreichte mich eine Mail von der ICBAS, welche die kommenden *summer internships* ankündigte. Tatsächlich hatte ich immenses Glück, dass die Summerrotationen der ICBAS beinahe deckungsgleich mit den Vorgaben des Prüfungsamtes waren. Aus einer Liste von 20 Fächern durfte man bis zu zwei Fachrichtungen wählen, die jeweils 4 Wochen dauern sollten. Von „Palliativmedizin“ über „Allergologie“ bis hin zur „Nephrologie“ war bei der Auswahl viel dabei. Da ich auf mein Chirurgisches Tertial festgelegt war, blieb mir allerdings keine große Auswahlmöglichkeit. Ich musste „Allgemeine Chirurgie“ und „Ambulante Chirurgie“ wählen, da nur diese beiden Rotationen in Deutschland als Bestandteil eines Chirurgie-Tertials zählen konnten. Ich hätte zwar gerne auch Kinderchirurgie, Intensivmedizin oder Gefäßchirurgie gewählt, aber das geht leider aufgrund von Beschränkungen des Prüfungsamts nicht. Da die einzelnen Rotationen jeweils 5 Wochen dauerten, passte dies fast genau für ein gesplittetes Tertial (ich habe mir aus meinem zweiten Tertial entsprechend Urlaubstage genommen). **Wer ein ganzes Tertial in Porto verbringen möchte oder sein Wahlfach dort ableisten will, kann dies dort nicht tun.** Danach folgten noch einige Formalia: Ich musste mich bei der ICBAS um meine Wunschrotationen bewerben und hatte Glück, dass ich angenommen und meine Wünsche berücksichtigt werden konnten. Prinzipiell besteht die Option für einen Platz in einem Studentenwohnheim, welche sehr günstigen Wohnraum für Erasmusstudenten anbieten. Allerdings hat in unserem Jahrgang der *summer internships* keiner der ausländischen Studenten einen Platz dort bekommen, weil diese bereits zu überfüllt seien. Ich hatte erneut Glück, da ich portugiesische Freunde in Porto habe, die mir einen Schlafplatz in einer WG organisieren konnten. Mein Zimmer hatte ich für mich alleine und teilte mir die Wohnung, die am Stadtrand -aber nah am Krankenhaus lag- mit 5 anderen Mitbewohnern. Von dort war ich binnen 15 Minuten an der Klinik der ICBAS und etwa in 20 Minuten in der Innenstadt. Andere Studenten in meinem Jahrgang hatten allerdings auch Pech und mussten deutlich mehr zahlen, weil sie kurzfristig nichts mehr bekommen hatten.

Der Antrag beim LMU Career Service für die Erasmus-Förderung verlief stets problemlos. Wenn ich Nachfragen hatte, konnte ich mich immer an die Kollegen wenden, die mir recht fix immer kompetente Auskunft erteilt haben. So waren vor der Abreise einigermaßen alle Vorbereitungen getroffen.

2. Aufenthalt

Endlich war es dann so weit und Ende Juni des Jahres bin ich nach Porto geflogen. Mein Sprachniveau befand sich zu dem Zeitpunkt auf einem A2/B1 Level, dass ich mir durch universitäre Kurse angeeignet habe. An unserem ersten Tag in Porto wurden wir freundlich von der Erasmusbeauftragten begrüßt und bekamen ein paar grundlegende Hinweise wo wir Monatstickets für den Nahverkehr und unsere Studentenkarte bekommen etc. Wir waren etwa 25 Studenten, die im Juni angefangen haben. Davon war der Bärenanteil Brasilianer, die durch die gemeinsame Sprache und Austauschverträge mit Portugal oft ihre *clinical rotations* absolvieren. Es gab noch etwa 4 andere Erasmusstudenten, die primär englisch gesprochen haben. Es empfiehlt sich also sehr fundierte Sprachkenntnisse zu haben, damit man mit allen sprechen kann.

Basierend auf der präferierten Sprache bildeten sich in unserem Jahrgang schnell zwei Gruppen: Die Brasilianer, die muttersprachlich Portugiesisch sprachen und die Europäer, die primär Englisch untereinander zur Verständigung nutzten. Ich gehörte zu der europäischen Gruppe, die beinahe täglich etwas unternahm. Am Tag unserer Ankunft fand in Portugal ein umfangreiches Stadtfest statt, welches die Gruppe schnell zusammenschweißte. Teile Portos grenzen an den Strand und die am Fluss gelegene Innenstadt bietet überall Gelegenheiten zum Ausgehen. Mit Freunden und anderen Studiengängen schwoll die Gruppe auf etwa 20 Mitglieder an und oft haben wir zusammen den Sonnenuntergang über Porto auf dem nächstgelegenen Aussichtspunkt genossen. Porto hat kulturell besonders für junge Menschen viel zu bieten: Outdoor-Konzerte in Parks, Strände, Ausgehmöglichkeiten und günstige Konzerte im Casa da musica, sodass einem wirklich nicht langweilig wird.

Der klinisch-praktische Alltag auf Station war sehr human. Die Rolle des (praktischen) Studenten in Portugal unterscheidet sich sehr von dem deutschen Arbeitsalltag. In deutschen Kliniken wird man oftmals mit Aufgaben bombardiert, die sonst keiner machen möchte. In Portugal sind Blutentnahmen, Venenverweilkanülen und Botengänge keine studentischen Aufgaben. Man nimmt eher eine observierende Rolle ein und schaut den operierenden Ärzten bei ihrer Arbeit zu. Dies war sowohl bei der allgemeinen als auch der ambulanten Chirurgie der Fall. Die anfallende Stationsarbeit wird von den frisch graduierten Medizinerinnen übernommen, da es in Portugal noch so etwas wie *Arzt im Praktikum* gibt. Daher hält sich auch der bürokratische Aufgabenbereich wie Briefe schreiben oder Befunde sichten in Grenzen. Auf beiden Stationen hatte ich das Gefühl, dass man bemüht war Dinge zu erklären. Je nach eigenem Interesse für das jeweilige Fach kann man Nachfragen stellen, die von den Mitarbeitenden nach besten Wissen beantwortet werden. Zudem wurde uns die Möglichkeit gegeben an einem Kongress der Chirurgen teilzunehmen. Diese sind in Porto relativ häufig und für Studenten

gratis, sodass interessierte Studenten dort gerne gesehen sind. Der Kongress, den ich besuchte, war in einem Hilton-Hotel und bot neben den Fachvorträgen auch ein opulentes Essen für die Teilnehmenden.

Im Spätsommer werden die Fallzahlen im Krankenhaus etwas reduziert, weil während des Augusts große Teile der Belegschaft im Urlaub sind. Der OP ist dann nur noch unregelmäßig geöffnet. Ersatzweise konnte ich an den Konsiliardiensten der Chirurgen teilnehmen, sodass eigentlich immer irgendetwas zu sehen und zu tun gab. Zudem durften wir auch in die chirurgische Notaufnahme gehen, wenn wir dies bevorzugt hätten.

3. Nachbetrachtung und Fazit

Ich habe meine Zeit in Portugal sehr genossen. Es war eine schöne und lehrreiche Zeit, für die ich sehr dankbar bin. Allerdings ist mir auch klar, dass bei mir eine Menge Glück mit reingespielt hat. Dass die Zeiträume so gut passten, meine Bewerbung an der LMU und ICBAS gleichermaßen akzeptiert wurden und ich zusätzlich beide meine gewünschten chirurgischen Wahlfächer bekommen habe, war wohl mehr Glück als Verstand. Es war sehr viel wahrscheinlicher, dass ich das Erasmus aufgrund von Vorlagen, formellen Hürden und Bestimmungen nicht hätte antreten können. Wer einen sicheren Auslandsaufenthalt planen möchte, der sicher stattfindet, dem würde ich Porto nicht empfehlen, weil die Hürden vom Prüfungsamt zu strikt sind. Am besten macht ihr einen persönlichen Termin dort aus, um einmal kurz zu sagen, was geplant ist und wo es ggf. hakt, damit es nachher nicht zu Problem kommt. Ich hatte den Papst in der Tasche.

Zudem empfehle ich jedem zumindest Alltagskonversation in Portugiesisch betreiben zu können, da natürlich der Großteil der Kommunikation im Team auf Portugiesisch ist. Wer nur mangelnde Sprachkenntnisse mitbringt, wird sich vielleicht manchmal als ein wenig Außenvor empfinden. Fundiertes portugiesisch erleichtert den Umgang mit dem Personal. Zwar sprechen viele der Ärzt*innen englisch, allerdings tun sich manche doch etwas schwer damit.

Ich kann schlussendlich jedem Porto als Stadt und Ausbildungsort empfehlen wenn einmal die Hürden überwunden sind und freue mich, dass mein Austausch doch noch stattfinden konnte.